

## Terminvorschau

vom 24. bis 29. September 1979

Montag, 24. 9.

Fraktionssitzung der F.D.P.

Mittwoch, 26. 9.

### Wirtschaftsausschuß

„Situationsbericht Schwarzarbeit“  
Prüfungsmittelteilung des Landesrechnungshofes  
Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“

### Ausschuß für Landesplanung und Verwaltungsreform

Zwischenbericht zum LEP IV (Fluglärm)  
Landesplanungsgesetz  
Wirtschafts- und Strukturpolitik für das Ruhrgebiet

### Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales

Gespräch mit der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes NRW:  
unter anderem: Finanzierungsmodelle für Krankenhausbaumaßnahmen  
Sozialstationen in NRW

### Ausschuß für Schule und Kultur

(ab 14.00 Uhr öffentliche Anhörung, Raum 124)  
Änderung des Ersten Gesetzes zur Ordnung des Schulwesens

Donnerstag, 27. 9.

### Haushalts- und Finanzausschuß

Landesbürgerschaft zugunsten der Firma Beton- und Monierbau AG;  
hier: Prüfungsbericht des Landesrechnungshofs

### Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

Fachhochschulgesetz

## Gespräch mit dem WDR

Unter der Leitung des stellvertretenden Chefredakteurs für den Bereich Fernsehen, Walter Erasmy, diskutierte der Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft in Köln am 18. September mit Vertretern des Hörfunks und des Fernsehens des Westdeutschen Rundfunks Probleme der Verdeutlichung der Ausschubarbeit in den Medien. Als Ergebnis der Diskussion stellte Ausschußvorsitzender Heinrich Ostrop (CDU) fest, das Zusammentreffen sei sehr nützlich gewesen und habe einen Dialog eröffnet, der fortgesetzt werden sollte. Insbesondere sei es angebracht, mehr als bisher die Möglichkeiten des direkten Kontakts zu den regionalen WDR-Studios zu nutzen, um dabei am jeweils konkreten Fall die Arbeit des Ausschusses transparenter zu gestalten und den Hörern wie Zuschauern die jeweils bestehenden Probleme einschließlich der diskutierten Lösungen verständlicher zu machen.

## Porträt der Woche



Meinolf Mertens (CDU)

Seine Standeskollegen drängten ihn zu diesem Schritt. Als er nach längerem Zögern schließlich ja sagte und für das Europa-Parlament kandidierte, machte Meinolf Mertens (56) seinen Freunden aus der Landwirtschaft unmißverständlich klar: „Nur von meiner Einstellung als Bauer nach Brüssel zu gehen, das wäre mir zuwenig.“ Inzwischen wurde der Abgeordnete aus dem Sauerland in den Ausschuß für Umweltschutz, Gesundheit und Verbraucherfragen des EG-Parlamentes delegiert. Und dem Landwirtschaftsausschuß gehört er als stellvertretendes Mitglied an.

„Europa tut sich sehr schwer“, resümiert der erfahrene Parlamentarier über seine ersten Wochen in Straßburg und Brüssel. Der Grund sei nicht allein die Sprachbarriere, da spielten die verschiedenen verlaufenden Entwicklungen der Parteien in den einzelnen Ländern der Gemeinschaft ebenso eine Rolle wie die vordergründigen nationalen Interessen. „Wir müssen uns erst einmal eine Geschäftsordnung schaffen, um überhaupt arbeiten zu können.“

Der Westfale, den die Wähler des Wahlkreises 120 Arnsberg 1975 zum dritten Male mit großer Mehrheit in den nordrhein-westfälischen Landtag entsandt haben, neigt nicht zu politischer Euphorie. Mit distanzierter Sachlichkeit packt Meinolf Mertens die Probleme an, wobei ihm ein Schuß von erfrischendem westfälischen Humor hilfreich ist. So hat der Landwirt mit einem achtzig Hektar großen Hof in Sundern auch deshalb mit dem Wechsel in das Europa-Parlament gezögert, „weil ich sehr, sehr schwierige Aufgaben auf uns zukommen sehe“. Und Mertens ist ein Politiker, der sein Mandat ernst nimmt.

Da ist beispielsweise die Umweltpolitik, der er sich nicht nur als Ausschußmitglied verpflichtet fühlt und „die am Beispiel des Rheins nicht mehr national bewältigt werden kann“. Und als einer von vier deutschen EG-Parlamentariern, die aus der Landwirtschaft kommen, wird Mertens auch mit den Agrarproblemen ständig konfrontiert werden.

Doch derzeit sind es noch vor allem organisatorische Probleme, die die Arbeit der Parlamentarier belasten. Da in Brüssel ein genügend großer Plenarsaal fehlt, werden die Sitzungen in Straßburg abgehalten, während die Ausschüsse in

Brüssel tagen. So muß auch Mertens zwischen beiden Städten pendeln. „Das erschwert die Tätigkeit, und das Parlament wagt diese kitzlige Frage ohnehin nicht aufzugreifen.“

Der Arnsberger CDU-Abgeordnete, der wie seine anderen Düsseldorfer Kollegen Landtags- und Europa-Mandat zeitlich für unvereinbar hält, wird daher im nächsten Frühjahr nicht mehr für das NRW-Parlament kandidieren. „Der Verzicht ist mir sehr schwer gefallen“, gesteht er ein. „Ich hatte den Eindruck, hier Aufgaben angepackt zu haben, die mir von Hause aus lagen.“ Und in der Tat, sein Sachverstand ist nicht nur im Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft geschätzt. Entsprechend seines Naturells zählt Mertens, der nach seinem Abitur 1942 ursprünglich Medizin studieren wollte, nicht zu den auffälligen Abgeordneten am Düsseldorfer Schwanenspiegel. Und erst recht nicht zu jenen, die meinen, „Klappern gehört zum (politischen) Handwerk“. Die Zurückhaltung weicht allerdings, wenn es um die Durchsetzung als richtig erkannter Ziele geht.

Der CDU-Politiker, der bereits 1952 zur Union stieß, ist in den Agrar-Gremien seiner Partei führend tätig und bekleidet als Vorsitzender des Finanz- und Organisationsausschusses in der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe eine gewichtige Position. Als Kreistagsmitglied seit 1956 und stellvertretender Landrat des Hochsauerlandkreises kennt der EG-Parlamentarier auch die Probleme vor Ort.

Wenn der Spruch „Ein Mann, ein Wort“ auch abgegriffen ist, für Meinolf Mertens gibt es wohl kaum einen zutreffenderen.  
Jochen Jurettko